

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft

Band: - (1902)

Heft: 13-14

Artikel: Studentenchauvinismus

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

befragt, welche sie erzielt hat, und Mme Flammarien erklärte, dass sie, bevor sie ihren Feldzug unternahm, den Glauben hatte an die siegreiche Idee ihrer Theorie, und dass tatsächlich die Erfahrung ihren Glauben bestätigt habe. Sie hätte besonders auf die Frauen aus dem Volke einwirken wollen und mit grosser Freude berichtete sie von den Beiträtsklärungen, welche sie unter den Marktfrauen (Les Dames des Halles) gesammelt habe. Anfänglich hätten sich dieselben zögernd und unschlüssig verhalten, dann aber, als sie die Grösse und Erhabenheit der hl. Sache begriffen, brachten sie der hervorragenden Friedens-Missionärin einen glühenden Eifer entgegen.

Die Einflussreichsten unter ihnen, die Präsidentin und Vicepräsidentin, welche Kopf und Herz auf dem rechten Fleck haben, folgen jetzt mit lebhaftem Interesse den Vorträgen der Mme Flammarien über die Friedensfrage und verbreiten nun in ihren Kreisen die Ideen der Moral, der Gerechtigkeit und Menschlichkeit.

Da wäre ferner zu nennen die Präsidentin der „Ligue néerlandaise pour la Paix par le Droit“, Mme de Waszkiewicz-van Schilfgaard, die Herausgeberin der Revue „Friede durch Recht“.

Ferner wurde das Eintreffen der Frau Prof. Selenka aus München mit grossem Interesse bemerkt; letztere hat sich durch ihren unermüdlichen Eifer für die armen Burenfrauen und Kinder grosse Verdienste erworben. Sie steht an der Spitze der „Centrale für Beendigung des Burenkrieges in München“.

Ausser den bekannten Erscheinungen unter den weiblichen Friedensfreunden, wie Frau von Suttner, Gräfin Pötting, der Malerin Wiesinger-Florian von Wien, Mme Séverine, der Rednerin par excellence und bekannten Pariser Agitatorin in der Frauenfrage, tauchen bei einem solchen Kongress auch ganz neue Gesichter auf, wie: Mme de Bloch, Witwe des verstorbenen Staatsrats v. Bloch, welche von Cannes herübergekommen ist, um dem Kongress beizuwohnen; ferner eine russische Fürstin Bobrikow (wohl eine Verwandte des bekannten russischen Generals gleichen Namens?). Dieselbe trägt sich mit der Absicht, einen Friedenstempel erbauen zu lassen, wie solchen amerikanische Friedensgesellschaften schon besitzen sollen. Schreiber dieses teilte mit Baronin v. Suttner die Ansicht, dass der beste Ort für diesen projektierten Friedenstempel Luzern sein dürfte, die Stadt, in welcher am 7. Juni d. J. auch das Friedensmuseum eröffnet wurde.

Kurzum, man ersieht aus alledem, dass auch die Frauen in dieser Bewegung eine grosse Rolle spielen, und dass es schwer sein dürfte, zu entscheiden, wem in diesem unblutigen Wettstreite die Siegespalme gebührt!

F.

Studentenchauvinismus.

Solcher ist in Bern in unliebsamer Weise zu Tage getreten. Ich beziehe mich auf jene Demonstration der dortigen Studentenschaft gegenüber der Nürnberger Rede des Professors Vetter, in welcher derselbe die Abhängigkeit der Schweiz gegenüber deutschen Geistseinflüssen betonte. Wenn derselbe bei diesem Anlass auch etwas gehöfelt hat, so ist die Sache darum doch nicht unwahr. Und selbst wenn er zu weit gegangen wäre, so wird's erlaubt sein, sich zu blamieren. Jene jungen Herren haben einen merkwürdigen Begriff von der Redefreiheit. Sie wollen sich damit verteidigen, dass sie sich das Recht nicht nehmen lassen, in den studentischen Formen zu demonstrieren, als ob diese Formen irgend ein Rechtsiegel trügen. Ausschreitungen sind diese Formen,

und zu verurteilende Pietätlosigkeit ist eine Katzenmusik, einem akademischen Lehrer dargebracht. Jene Manifestanten können sich darauf gefasst machen, dass sie später in Amt und Würde stehend, die Nemesis ereilen wird. Nichts rächt sich so wie Nichtachtung des reiferen Alters, verbunden mit einem Verhältnis, das Pietät fordert.

So ist's auch dem Opfer dieser Manifestation selber ergangen. Wir müssen unwillkürlich an seine pietätlose Haltung gegenüber der Mutter Kirche, die seine Amme gewesen, und die er, ihrer eigentlichen Bestimmung spottend, in ein Naturalienkabinett und Kunstmuseum verwandeln will, denken. Dies destruktive Interesse, das der Herr an der Kirche nimmt, ist um so empörender, als er sich ihrer persönlich schon erwehrt hat dadurch, dass er den Austritt aus der Kirche genommen, was in seiner Vereinzelung schon ein sprechender Akt ist. Und dann für seine speziellen Zwecke gerade Kultusgebäude in Anspruch nehmen und ganze dabei interessierte Kollegen herausfordern und in ihren Rechten kränken und die Behörden behelligen, um solch mutwilliger Eingriffe willen in fremdes Gebiet!

Nun kann er eben die Wahrheit des Diktums erfahren: Wer Wind säet, wird Sturm ernten.

Das gilt aber auch jenen jungen überzeugten Politikern, welche unberufen Kritik geübt, wo sie ganz deplacierte war.

Gerade, wenn wir glauben, der Ehre des Vaterlandes sei zu nahe getreten, so dürfen nicht wir selber urteilen, da wir ja Partei sind. Ueberhaupt ist der Begriff Ehre dem grössten Missbrauch ausgesetzt, der Stolz bewohnt den grössten Teil dieses Palastes, und sodann ist eine Nation nicht einem Individuum gleich, sondern eine Kollektion von mehr- und minderwertigen Individuen.

H.

Ausführung der Beschlüsse des XI. Friedenskongresses.

I. Aktionseinheit der Friedensgesellschaften.

Der Kongress ist der Ansicht, dass es dringend notwendig ist, eine genauere Aktionseinheit der Friedensgesellschaften herbeizuführen.

Zu desem Zwecke empfiehlt er, in jeder Gesellschaft eine Unter-Kommission zu bilden, welche einen engeren Anschluss mit den verschiedenen Gruppen herzustellen hat.

Diese Unter-Kommission soll es sich zur Aufgabe machen, die anderen Friedensgesellschaften über die praktischen Schritte zu unterrichten, welche sie sich zu unternehmen vornimmt, um diesen oder jenen Beschluss der Friedenskongresse oder der interparlamentarischen Konferenzen zur Ausführung zu bringen.

Vorhänge

Englisch Tüll
à 25, 30, 45, 60, 70, 90, 1. 10, 1. 30, etc.
in allen couranten Genres u. Breiten.

Spachtel-Tüll
von Fr. 1. 30 per Meter
u. von Fr. 3. 50 & Fr. 7. 80 am p. Paar
bis zum feinsten Genre.

Etamine

Glatt und gemustert
110, 130, 150, 170 cm breit à —, 90,
1. 10, 1. 30 u. s. w.

Erb's-Tüll
weiss, écrù, ivoire.

* * * Cöper-Rouleaux * * *

Allein-Verkauf
erstklassiger Fabrikate, von anerkannter Vorzüglichkeit

Moser & Cie, * z. Trülle * Zürich.

Muster umgehend zu Diensten.